



BERND TEUBER & RICHARD HEY

KEIN PREIS IST ZU HOCH

Ein Fall für Reschke und Breuer

Ein Berlin-Krimi

BÄRENKLAU EXKLUSIV

BERND TEUBER & RICHARD HEY

KEIN PREIS IST ZU HOCH

Ein Fall für Reschke und Breuer

Ein Berlin-Krimi





Bernd Teuber & Richard Hey

Kein Preis ist zu hoch

Ein Fall für Reschke und Breuer

Ein Berlin-Krimi

BÄRENKLAU EXKLUSIV

Impressum

Copyright © by Authors/Bärenklau Exklusiv

Cover: © by Steve Mayer nach eigenen Motiven von edeebee, 2025

Korrekturat: Katharina Schönfeld

Verlag: Bärenklau Exklusiv. Jörg Martin Munsonius (Verleger), Koalabärweg 2, 16727 Bärenklau.
Kerstin Peschel (Verlegerin), Am Wald 67, 14656 Brieselang
www.baerenklauexklusiv.de / info@baerenklauexklusiv.de

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun.
Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt bei Bärenklau Exklusiv. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Kein Preis ist zu hoch](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

16. Kapitel

17. Kapitel

18. Kapitel

19. Kapitel

20. Kapitel

21. Kapitel

22. Kapitel

23. Kapitel

24. Kapitel

25. Kapitel

26. Kapitel

27. Kapitel

28. Kapitel

29. Kapitel

30. Kapitel

Weitere Romane von Bernd Teuber sind
bereits erhältlich oder befinden sich in
Vorbereitung:

Das Buch



Die Tochter des Besitzers einer großen Supermarktkette wird entführt. Die Entführer stellen ein klares Ultimatum: 980.000 D-Mark - sonst stirbt das Mädchen. Für Kommissarin Renate Reschke und ihren Kollegen Alfons-Maria Breuer beginnt ein verzweifelter Kampf gegen die Zeit. Doch schnell wird klar: Hinter der Erpressung verbirgt sich weit mehr als nur Geldgier.

Dunkle Geheimnisse und ein perfider Plan machen den Fall zu einer Zerreißprobe - für die Ermittler, die Familie und das Opfer selbst. Werden Reschke und Breuer es schaffen, das Mädchen lebend aus den Fängen der Entführer zu befreien? Und welchen Preis müssen sie dafür zahlen?

Ein fesselnder Kriminalroman über Loyalität, Verrat und die Schatten, die hinter glänzenden Fassaden lauern.

Reschke und Breuer, Band 4 - nach Motiven von Richard Hey

Kein Preis ist zu hoch

- Ein Fall für Reschke und Breuer -

von Bernd Teuber & Richard Hey

1. Kapitel

Die Nacht an diesem 14. Juni war warm und angenehm, weder windig noch frisch. Julia Jansen und ihr Freund Mario Kassubek liefen den Weg entlang, den sie schon Dutzende Male so zusammen gegangen waren. Vor den Schaukästen am Kino blieben sie stehen. Warum rafften sie sich so selten für einen Besuch hier auf? Viele sagten, dass es sich wieder lohnen würde, hierher zu gehen. Aus den Rabatten vor dem Kino pflückte Mario eine Blume und überreichte sie Julia mit einer Verbeugung. Sie knickste und dankte ihm.

Als sie an den öffentlichen Toiletten vorbeikamen, deutete Mario auf den Teil, der für Männer bestimmt war. »Ich komme gleich wieder.«

Julia nickte, während er die Tür öffnete und im Innern verschwand. In der Ferne ertönte das Geräusch einer Sirene. Ansonsten war es vollkommen still. Julia fürchtete sich nicht von der Dunkelheit, doch heute war es anders. Schon zum zweiten Mal innerhalb weniger Sekunden glaubte sie, Schritte zu hören. Aber jedes Mal, wenn sie sich umblickte, war niemand zu sehen. Julia hoffte inständig, dass Mario bald zurückkommen würde. Er bemühte sich schon seit Monaten um sie. Eigentlich konnte sie ihn ganz gut leiden, aber Julia war sich über ihre Gefühle noch nicht ganz im Klaren.

Während sie wartete, erinnerte sie sich daran, wie sie Mario kennengelernt hatte. Der Tag war grau und kalt

gewesen. Sie hatte ihre Hausaufgaben in einem kleinen Café in der Nähe des Schlesischen Tors gemacht. Es war ein Zufluchtsort für sie, ein Ort, an dem sie ihre übervorsichtigen Eltern vergessen konnte, die sie ständig behandelten, als wäre sie aus Zucker.

Mario war an diesem Tag ebenfalls dort gewesen, mit einem Skizzenblock vor sich. Er hatte sich an einen der Tische in der Ecke gesetzt. Sein blondes Haar war leicht zerzaust. Er trug eine Lederjacke, die ihm ein wenig zu groß war. Julia hatte ihn sofort bemerkt. Er gefiel ihr. Der Junge hatte etwas an sich, das sie nicht genau beschreiben konnte. Er schien in seine Zeichnungen vertieft zu sein, aber irgendetwas in seinem Blick verriet, dass er auch die Menschen um sich herum beobachtete.

Es war diese Mischung aus Konzentration und Neugier, die Julia dazu brachte, ihn länger anzusehen, als sie es normalerweise getan hätte. Sie war in ihre Hausaufgaben vertieft gewesen, als sie plötzlich eine Stimme hörte.

»Entschuldigung, hast du vielleicht einen Bleistift?«

Julia sah auf, und da stand Mario vor ihr. Er hatte seinen Skizzenblock in der Hand. Sein Blick war freundlich, aber auch ein wenig scheu.

»Ja, klar« hatte sie geantwortet und in ihrer Federmappe nach einen Stift gesucht, den sie ihm geben konnte.

Er lächelte. »Danke, ich bringe ihn dir gleich zurück.«

Doch anstatt zu seinem Tisch zu gehen, hatte er sich neben sie gesetzt. »Ich bin Mario.«

Zögernd schüttelte sie seine Hand, die er ihr entgegenstreckte.

»Julia.«

Das war der Anfang gewesen. Sie hatten an diesem Tag stundenlang geredet. Sie erfuhr von seiner Leidenschaft für Kunst, und dass er stundenlang durch die Stadt lief und Skizzen machte. Julia hatte ihm von ihrer Liebe zur Literatur erzählt, davon, wie sie Geschichten schrieb, die sie niemandem zeigte. Sie hatten sich über alles Mögliche unterhalten, von Musik bis hin zu den seltsamen Eigenheiten der Menschen in ihrer Umgebung. Es war, als hätten sie einander schon immer gekannt.

In den folgenden Wochen und Monaten war ihre Freundschaft gewachsen. Sie hatten gemeinsam die Stadt erkundet, waren durch verlassene Fabrikhallen gestreift und hatten von der Mauer aus die Lichter des Ostens betrachtet. Mario hatte Julia gezeigt, wie man mit Kohle zeichnete, und sie schrieb Gedichte für ihn. Ihre Welt war eine Mischung aus Kunst und Worten. Doch sie erlebten auch Herausforderungen.

Die Clubs, die sie besuchten, die Freunde, die kamen und gingen, und die Fragen nach der Zukunft, die immer drängender wurden. Julia hatte manchmal das Gefühl, dass die Zeit gegen sie arbeitete, dass sie irgendwann erwachsen werden mussten und dass ihre Freundschaft sich ändern würde. Doch in diesen Momenten hielt Mario ihre Hand und sagte: »Wir schaffen das. Egal, was passiert.«